



Carlo Parolari: «Wir haben in den letzten Jahren grosse Anstrengungen unternommen, um Bahn und Infrastruktur zu modernisieren.»

Bild: Reto Martin

WT 2.7.18

Er will es viertelstündlich

Region Die Frauenfeld-Wil-Bahn (FWB) hat mit Carlo Parolari einen neuen Verwaltungsratspräsidenten. Er will für die Bahn den Viertelstundentakt, was nicht unumstritten ist. Wer ist der Mann, der nun die FWB strategisch führt?

Richard Clavadetscher
richard.clavadetscher@wilerzeitung

Man kann auch Rechtsanwalt in einer renommierten Kanzlei sein, ohne stets einen dunkelblauen oder schwarzen Business-Anzug zu tragen. Carlo Parolari beweist es: Die Kleidung ist von legerer Eleganz, es dominiert der Veston in einem helleren Blau. Die Kleidung passt zum Auftritt: unkomplizierte Art, freundlich entspannter Gesichtsausdruck, fester Händedruck. Gestik und Mimik deuten an, dass der Gast willkommen ist.

Carlo Parolari, 56-jährig, Rechtsanwalt und Partner der Kanzlei Bürgi Hotz Zellweger in Frauenfeld, zuvor ein Jahrzehnt lang Stadtpräsident ebendort, ist der neue Verwaltungsratspräsident der Frauenfeld-Wil-Bahn (FWB) und deshalb auch für St. Galler im westlichen Kantonsteil von Interesse.

Verkehr in seiner Gesamtheit betrachten

Mit Parolari hat die im Jahr 1887 gegründete Bahn einen Verwaltungsratspräsidenten, der das Unternehmen nicht nur bestens kennt, weil er zuvor während eines Jahrzehnts erst Mitglied und schliesslich Vizepräsident dieses Gremiums war. Als ehemaliger Frauenfelder Stadtpräsident hat er zudem nicht nur den «Bähnler-Blick», er schaut auf den Verkehr in seiner Gesamtheit, und die FWB mit ihren jährlich 1,3 Millionen Pas-

sagieren ist für ihn Teil davon – wenn auch ein Teil, an dem er hängt. Als mittleres von drei Kindern eines Bijoutiers in der Kantonshauptstadt Aufgewachsenen, ist die FWB für Parolari nicht einfach irgendeine Bahn; sie gehört zum Erscheinungsbild der Stadt, ist ein Stück Identität.

So sind dem neuen VR-Präsidenten der FWB nach Amtsantritt denn auch keine «Visionen» zu entlocken, wie dies heute Mode ist. Er verweist im Gespräch lieber auf die grossen Anstrengungen, die in den letzten Jahren unternommen worden sind, um Bahn und Infrastruktur zu modernisieren. Und als Realist weiss er, dass die kleine Pendlerbahn nur sehr beschränkte Möglichkeiten hat, wenn es um Wachstum und Expansion geht. Erwartungen hat er gleichwohl: etwa in das Projekt Wil West, das der Bahn aufgrund ihrer Streckenführung zweifellos neue Kunden zuführen wird – wenn es denn einmal realisiert ist.

Auch Kontroverses verschweigt der Verwaltungsratspräsident nicht: Bekannt ist, dass die Frauenfeld-Wil-Bahn gerne den Viertelstundentakt einführen würde, doch Gegner befürchten, dass die Bahn im innerstädtischen Bereich von Frauenfeld noch mehr zum «Verkehrshindernis» würde. Parolari verweist indes darauf, dass der Viertelstundentakt aus Sicht der Bahn wünschbar und machbar ist. Es würden nun von Kanton und Stadt aber noch Studien gemacht, wel-

che die Auswirkungen auf den Stadtverkehr aufzeigen werden.

Spricht Carlo Parolari von der FWB, ist er ganz der Bähnler. Doch das Amt des Verwaltungsratspräsidenten der FWB ist ebenso wenig Volljob wie das entsprechende Präsidium der Thurgauer Spitalgruppe, der Thurmed AG, und der wenigen anderen VR-Mandate, die er hat. Das soll auch so sein: Nach seinem Rücktritt als Stadtpräsident und der Rückkehr in den Anwaltsberuf hatte Parolari nicht die Absicht, Wirtschaftsmandate zu sammeln. Er wollte wirklich wieder Anwalt sein im breiten Spektrum, das dieser Be-

«Als VR-Präsident habe ich grosse Erwartungen ins Projekt Wil West.»

Carlo Parolari
VR-Präsident Frauenfeld-Wil-Bahn

ruf bietet, und er will auch den Gerichtsalltag nicht missen. «Der gegenwärtige Mix von Wirtschaftsmandaten und der üblichen anwaltlichen Tätigkeit beträgt etwa 40 zu 60 Prozent», sagt er dazu. Dies entspreche seinen Wünschen, sei nachgerade ideal.

Wieder eine selbstbestimmte Agenda

Nicht nur der Mix sagt Parolari zu. Er schätzt am aktuellen Beruf auch «die mehrheitlich selbstbestimmte Agenda» – etwas, das er als Stadtpräsident in diesem Ausmass nicht hatte. Was diese selbstbestimmte Agenda angeht, ist übrigens auch die Prognose gut: Weil Parolari im Mai zum Verwaltungsratspräsidenten der Thurmed gewählt worden ist, wird er im Spätsommer als Kantonsparlamentarier zurücktreten. Im Thurgauer Grossen Rat führte er die letzten fünf Jahre die FDP-Fraktion. Zwar werde dieser Rücktritt nicht explizit verlangt, so Parolari. Weil es sich bei Thurmed jedoch um ein Unternehmen handle, das zu hundert Prozent im Besitz des Kantons sei, sei die politische Abstinenz des VR-Präsidenten ein ungeschriebenes Gesetz. Es verhindere Interessenskonflikte.

Parolari sass seit 2004 im Kantonsparlament. Als Fraktionschef war er übrigens bekannt als einer, der nicht dauernd am Rednerpult stand, sondern lieber im Hintergrund wirkte und

lösungsorientierte Koalitionen zu schmieden wusste. – Wie ist das denn? Wird ihm nach Jahrzehnten der politischen Tätigkeit nicht plötzlich etwas fehlen? «Ach, es wird ein paar Wochen dauern, dann habe ich das überwunden», sagt er – und spricht dabei aus Erfahrung: Auch nach seinem Rücktritt als Stadtpräsident habe er loslassen können und sich schnell im neuen Leben zurechtgefunden. «Ich ging mit guten Erinnerungen, aber ohne Wehmut. Das wird auch beim Rücktritt aus dem Kantonsparlament nicht anders sein.»

Familienmensch und Vielleser

Die nun wieder selbstbestimmte Agenda des Rechtsanwalts Carlo Parolari lässt zudem auch mehr Musse zu. Er sei eigentlich ein Familienmensch, so Parolari – und verweist auf seine Kinder, die er mit Ehefrau Lisa grossgezogen hat: drei Töchter und ein Sohn. Alle sind sie inzwischen erwachsen. Für sie habe er nun wieder mehr Zeit. Musse haben, das bedeutet für Parolari aber auch, sich ausreichend Zeit zum Lesen zu nehmen: «Ich lese gerne und viel – Zeitungen, Zeitschriften, Bücher.»

Selbst für stundenlanges entspanntes Sinnieren wird künftig ausreichend Platz sein im Leben des Rechtsanwalts und FWB-Präsidenten: Carlo Parolari ist seit jüngst nämlich auch noch Hobby-Angler.